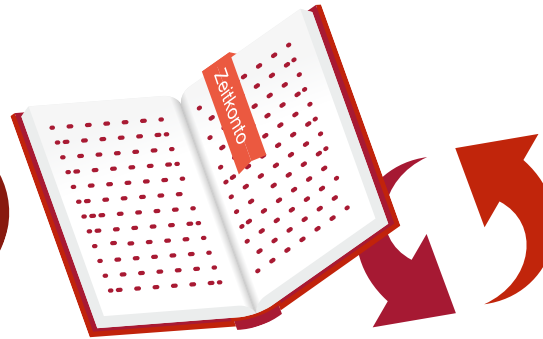
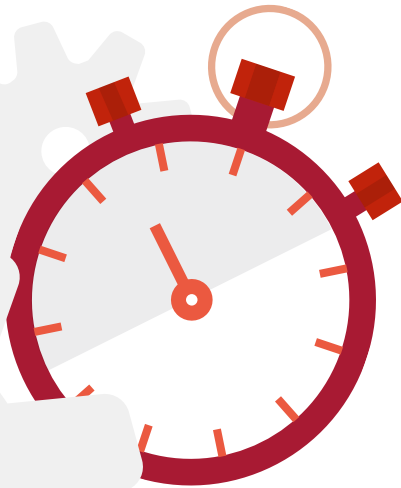


Monitor 07

Auf gute Nachbarschaft
Zeit für Seniorengenosenschaften



Selbstverantwortung trifft Mitverantwortung

Der sperrige Begriff Subsidiarität verdient eine neue Aufmerksamkeit. Probleme gemeinschaftlich vor Ort anpacken. Den Blick nicht auf Hilfe von „oben“ lenken. Jeden Teil einer Gemeinschaft nach seinen Kräften einbeziehen: So ist es sinngemäß bei Oswald von Nell-Breuning als Teil uralter, christlicher Soziallehre nachzulesen.

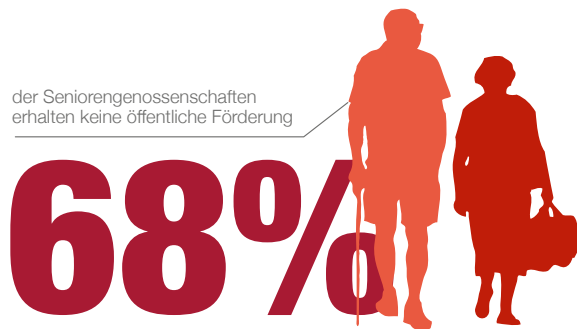
Organisierte Nachbarschaftshilfen praktizieren Subsidiarität in einer reinen und zugleich in einer höchst modernen Form. Bürgerinnen und Bürger sorgen gegenseitig dafür, dass sie in ihrer vertrauten Umgebung in Würde altern können und dass Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich vermieden wird.

Zugleich bereichern sie das bürgerschaftliche Engagement um eine interessante Facette. Sie lautet: Selbstverantwortung trifft Mitverantwortung. Engagierte unterstützen ihre Mitmenschen, treffen damit aber zugleich ein gutes Stück Vorsorge für sich selbst. Es entsteht ein hybrides System, das einerseits von freiwilligem Bürgerengagement getragen ist, andererseits aber auch individuelle Vorteile und sogar materielle Werte schafft.

Wer an dieser Stelle die viel beklagte Monetarisierung und Instrumentalisierung des Bürgerengagements wittert, springt womöglich zu kurz. Die demografische Entwicklung verlangt nach neuen Verantwortungsgemeinschaften in Ergänzung – und wohlgerne: nicht als Ersatz – öffentlicher Sozialsysteme. Zudem stellen Seniorengenossenschaften ein ideales Format dar, um den unter anderem in der Generali Altersstudie empirisch belegten Anspruch der Älteren auf Teilhabe und Mitgestaltung zu verwirklichen.

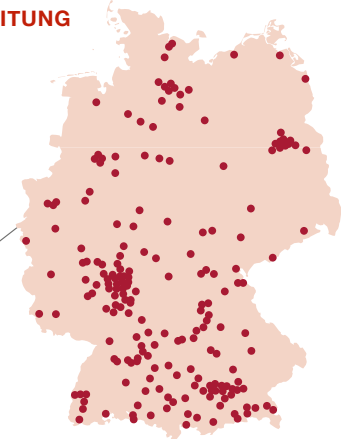
Der Generali Zukunftsfonds begleitet diese neuen Nachbarschaften mit Neugier. Den Begriff Seniorengenossenschaften verwenden wir dabei stellvertretend für alle Rechtsformen.

Diese siebte Ausgabe unserer Monitor-Reihe fasst die wichtigsten Ergebnisse eines Forschungsprojektes von Prof. Dr. Doris Rosenkranz an der Technischen Hochschule Nürnberg zusammen. Sie liefert kühle Fakten zu einem äußerst erwärmenden Thema: der Verantwortung für uns und den Nächsten.



→ bundesweite **ANZAHL UND VERBREITUNG**

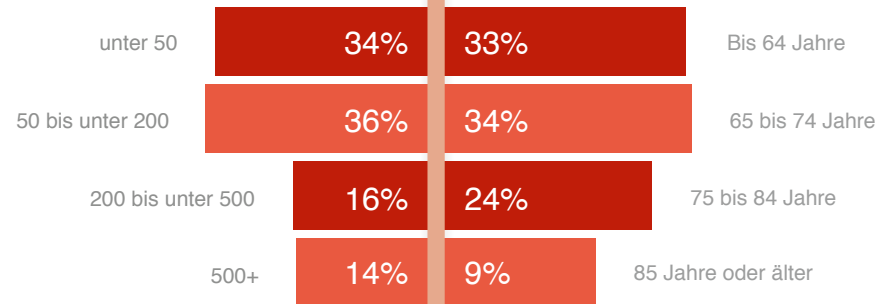
insgesamt **220**
Seniorengenossenschaften



Verbindliches Engagement

Seniorengenossenschaften vernetzen Mitglieder und bieten freiwillige Unterstützungsleistungen

→ ANZAHL der Mitglieder



→ ALTERSSTRUKTUR der Mitglieder

→ RECHTSFORMEN der Seniorengenossenschaften



In Kürze

Freiwilliges Engagement, gegenseitige Unterstützung und Verbindlichkeit sind die Kernbausteine der Seniorengenossenschaften. In unterschiedlichen Organisations- und Rechtsformen unterstützen sich hier Bürgerinnen und Bürger im Alltag, zum Beispiel mit Hilfen im Haushalt, bei Erledigungen oder auch durch persönliche Zuwendung und Begleitung. Die überwiegende Mehrheit dieser neuen Form der Nachbarschaftshilfe ist als Verein organisiert. Dennoch findet der Begriff der Seniorengenossenschaft, unabhängig von der Rechtsform, weitläufige Verwendung. Nur eine Minderheit ist dabei tatsächlich als eingetragene Genossenschaft organisiert. Alle folgen sie jedoch dem gleichen Prinzip: Die Mitglieder bringen ihre eigenen Fähigkeiten ein und profitieren zugleich von der Unterstützung anderer.

Erfolgreiche Modellprojekte

Der Ursprung der Senioren-genossenschaften liegt in Baden-Württemberg

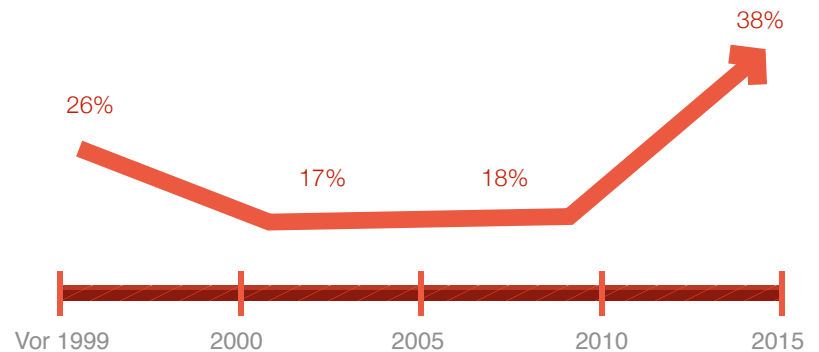
Die ersten Senioren-genossenschaften in Deutschland wurden Anfang der 1990er Jahre im Rahmen eines Modellprojektes der baden-württembergischen Landesregierung gegründet. Die Mehrzahl der damals entstandenen Projekte ist bis heute erfolgreich aktiv. Auch wenn ihre Bezeichnung etwas anderes vermuten lässt, sind Senioren-genossenschaften seit jeher vorwiegend als Vereine gegründet worden, auch heute ist der „e.V.“ die gebräuchlichste Rechtsform.

Besonders gut funktionieren Senioren-genossenschaften, wenn sie in ein lokales Netzwerk eingebettet sind und mit anderen Organisationen vor Ort kooperieren. Die Zusammenarbeit reicht von der Unterstützung bei der Gestaltung einer Website über das Bereitstellen von Büroräumen bis hin zur Beteiligung als Gründungsmitglied einer Senioren-genossenschaft. Die Vernetzung mit Vereinen und anderen gesellschaftlichen Organisationen und Unternehmen vor Ort ist ein wichtiger Erfolgsfaktor, denn sie stärkt die Akzeptanz in der Bevölkerung.

→ KOOPERATIONSPARTNER von Senioren-genossenschaften



→ GRÜNDUNGSZEITRÄUME von Senioren-genossenschaften



Kleine, aber feine Unterschiede

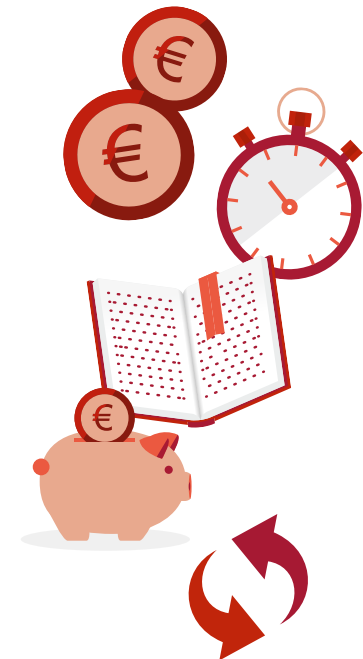
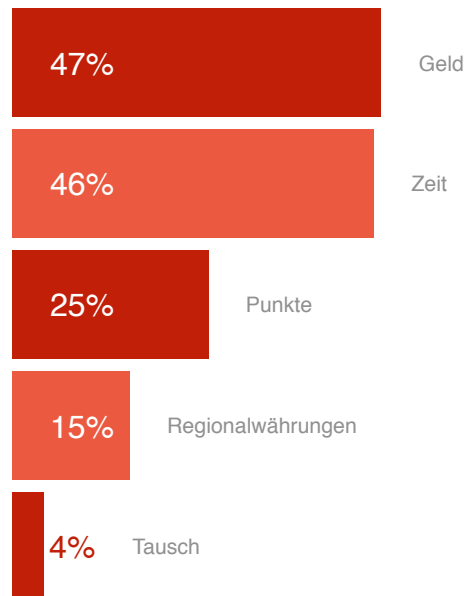
Unterschiedliche Typen prägen das Bild der Seniorengenossenschaften

Das Prinzip von Seniorengenossenschaften fußt auf dem Gedanken der Gegenseitigkeit. Die Idee einer verbindlichen, langfristigen und offenen Unterstützungsarbeit ist dabei das Element, welches unterschiedliche Formen der Initiativen unter dem Oberbegriff der Seniorengenossenschaft versammelt.

Kennzeichnend für Seniorengenossenschaften ist der indirekte Austausch von Leistungen. Um diesen indirekten Austausch zu ermöglichen, erhalten die Mitglieder nach dem Erbringen der jeweiligen Unterstützung eine Gutschrift auf ihrem „Verrechnungskonto“. Neben der Verrechnungseinheit „Zeit“ lassen sich in der Praxis auch die Anerkennungsmodelle „Geld“ und „Punkte“ finden. Häufig sind Kombinationen von zwei Einheiten üblich, beispielsweise „Zeit“ und „Geld“ oder „Geld“ und „Punkte“. Auch Regionalwährungen kommen zum Einsatz.

Ein Unterscheidungsmerkmal der Seniorengenossenschaften ist die Organisationsstruktur: Das ehrenamtliche Engagement spielt bei der Mehrzahl eine wichtige Rolle, bei knapp zwei Drittel der Seniorengenossenschaften (66 Prozent) werden Betrieb und Koordination ehrenamtlich organisiert. 19 Prozent beschäftigen hauptamtliche Kräfte, 15 Prozent setzen auf eine Kombination von Haupt- und Ehrenamt.

→ **ANERKENNUNGSSYSTEME** bei Seniorengenossenschaften
(Mehrfachnennungen möglich)

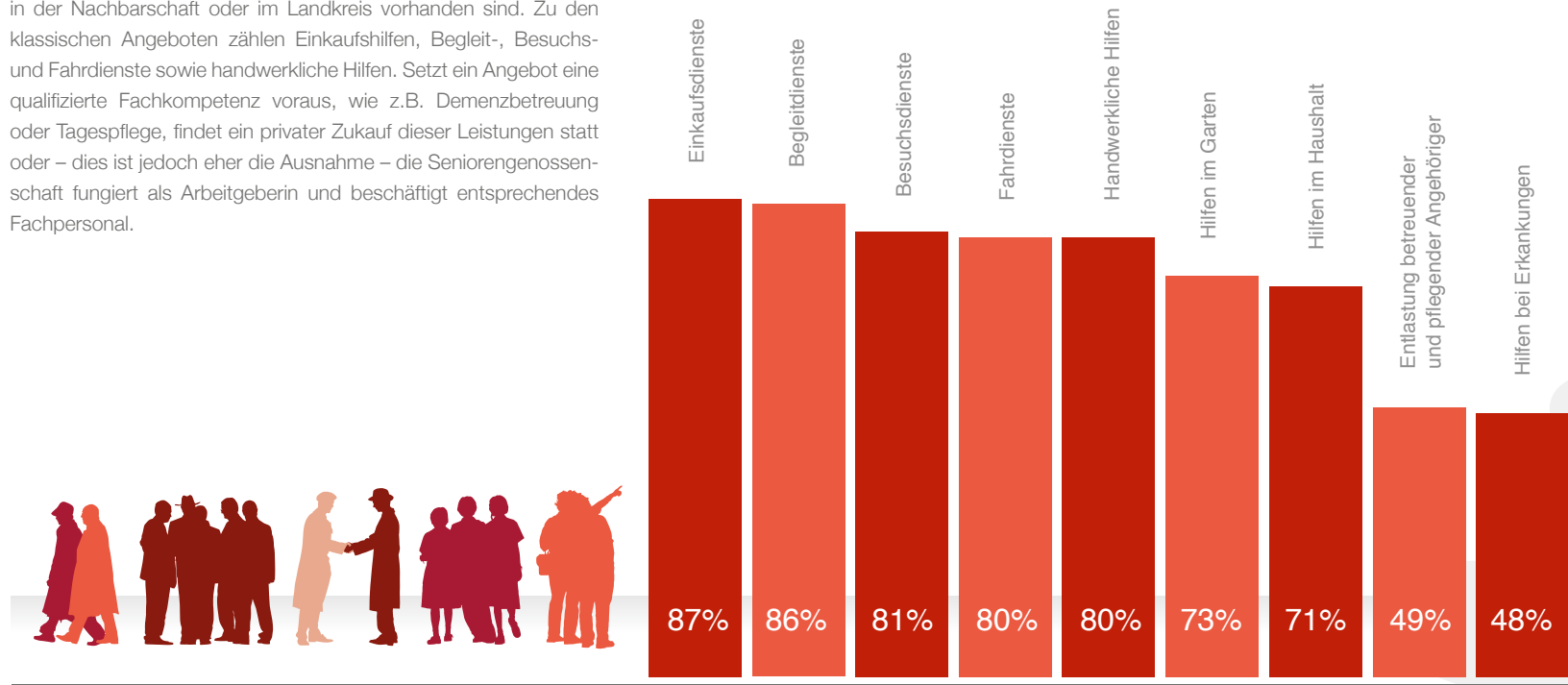


Angebot und Nachfrage

Seniorengenossenschaften bieten die Leistungen an, die konkret vor Ort gebraucht werden

Selbsthilfe, Selbstverwaltung, innere Demokratie – diese Grundwerte des genossenschaftlichen Arbeitens spiegeln sich in den Aktivitäten von Seniorengenossenschaften wider: Selbstständig wählen die Mitglieder die Leistungen aus, die sie vor Ort anbieten. Dabei gehen sie ganz individuell auf die Bedarfe ein, die im Quartier, in der Nachbarschaft oder im Landkreis vorhanden sind. Zu den klassischen Angeboten zählen Einkaufshilfen, Begleit-, Besuchs- und Fahrdienste sowie handwerkliche Hilfen. Setzt ein Angebot eine qualifizierte Fachkompetenz voraus, wie z.B. Demenzbetreuung oder Tagespflege, findet ein privater Zukauf dieser Leistungen statt oder – dies ist jedoch eher die Ausnahme – die Seniorengenossenschaft fungiert als Arbeitgeberin und beschäftigt entsprechendes Fachpersonal.

→ Am häufigsten angebotene **LEISTUNGEN** der Seniorengenossenschaften (Mehrfachnennungen möglich)

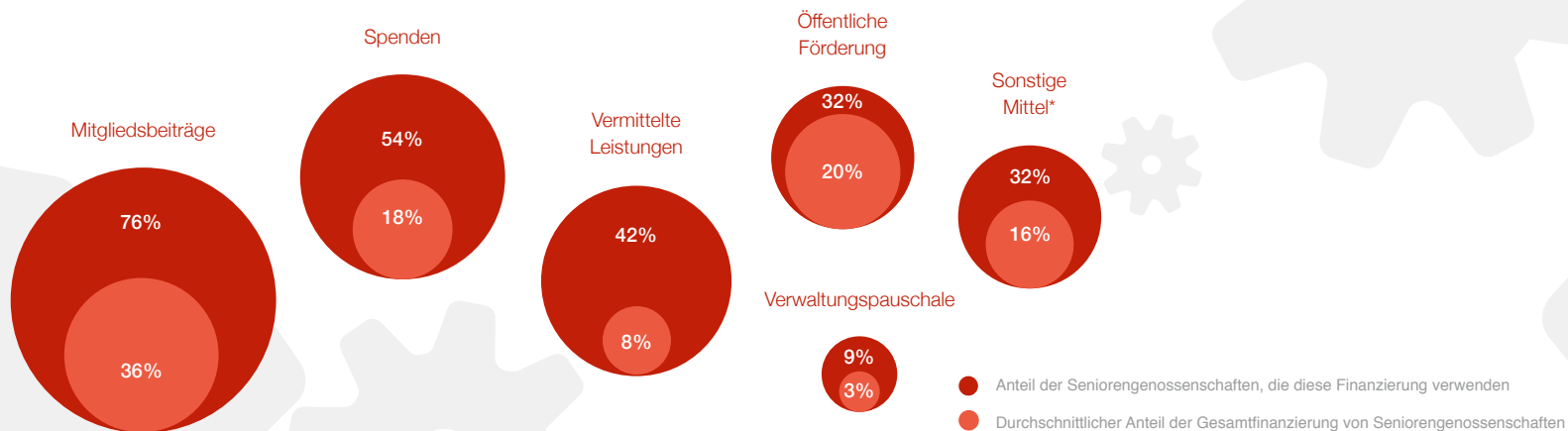


Finanzierungsmix

Das Budget von Seniorengenossenschaften ist nachhaltig aufgesetzt

20.500 Euro – soviel Jahreseinnahmen stehen einer Seniorengenossenschaft durchschnittlich zur Verfügung. Die Finanzierungsquellen sind dabei ganz unterschiedlich und reichen von Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Leistungserträgen bis hin zu öffentlicher Förderung. Nach den Mitgliedsbeiträgen mit 36 Prozent macht die öffentliche Förderung mit 20 Prozent den zweitgrößten Finanzierungsanteil aus, wobei nur jede dritte Seniorengenossenschaft eine Förderung erhält.

→ **FINANZIERUNGSQUELLEN** und Anteil an **GESAMTFINANZIERUNG**
(Mehrfachnennungen möglich)



* Geldwerte Sachleistungen etc.

Aus der Praxis:

Nicht nur für Mitglieder

Die Arbeit der Seniorengenossenschaft „Wir für Uns eG“ in Heroldsbach kommt der ganzen Gemeinde zugute

Auch in Oberfranken ist der demografische Wandel spürbar. In den Gemeinden Heroldsbach und Hausen begreift man ihn nicht als Problem, sondern als Chance für ein neues Miteinander. Das Ergebnis: Die Gründung der Seniorengenossenschaft „Wir für Uns eG“. Nicht nur vor Ort gilt sie als großer Erfolg. Ausgestattet mit einer klaren Idee vom selbstbestimmten Wohnen in den eigenen vier Wänden, fanden sich 2011 rund 50 Bürgerinnen und Bürger zusammen, um sich gegenseitig zu unterstützen und die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern. Dafür sorgen die aktiven Mitglieder der Genossenschaft. Nach einer Schulung können sie für Hilfeleistungen wie Garten- und Hausarbeit eingesetzt werden. Weit über 2.000 Hilfestunden haben die Genossinnen und Genossen schon geleistet, die meisten übrigens auch für Nicht-Mitglieder.

Besonders nachgefragt sind Fahr- und Begleiddienste in die Kreisstadt Forchheim. So können auf Hilfe angewiesene Bürgerinnen und Bürger beispielsweise Arztbesuche, Behördengänge und Einkäufe selbst erledigen, ohne auf sich allein gestellt zu sein. Für die Leistungen zahlen die Empfänger – ganz nach dem Prinzip „was nichts kostet, ist nichts wert“ – einen symbolisch wichtigen Betrag von acht Euro pro Stunde reine Hilfezeit. Von diesem Betrag gehen 75 Prozent an den Helfenden, dem die Aufwandsentschädigung entweder ausgezahlt oder auf seinem Zeitkonto mit 45 Minuten verbucht wird. Mitglieder können auf dieses Zeitkonto bei Bedarf zugreifen und selbst Hilfe in Anspruch nehmen. Das restliche Geld wird für Sachkosten bei der Verwaltung und den Betrieb der Genossenschaft verwendet. Ein Gehalt bezieht niemand. Die Seniorengenossenschaft basiert allein auf ehrenamtlich geleistetem Engagement.

Zunächst als Bürgerinitiative gestartet, ist die Genossenschaft in kürzester Zeit zu einem wichtigen Baustein im Leben der Gemeinde geworden. Durch das Konzept der selbstverantwortlichen und frei organisierten Nachbarschaftshilfe ist die Gemeinde Heroldsbach jetzt gut aufgestellt, seinen Bürgerinnen und Bürgern ein möglichst selbstbestimmtes Leben im Alter zu ermöglichen. Die steigende Nachfrage nach Hilfestunden und die wachsende Bekanntheit über die Region Oberfranken hinaus, bestätigen den Erfolg der Seniorengenossenschaft „Wir für Uns eG“.

Heroldsbach

Gründungsjaar: 2011

Mitglieder: 85 (Stand 2016)

Rechtsform: eingetragene Genossenschaft

Beliebteste Leistung: Fahrdienste

Aus der Praxis:

Ein Modell für die Zukunft

In der Seniorengemeinschaft Kronach sind Jung und Alt aktiv

Frau Fischer-Kilian, 2010 haben Sie die Seniorengemeinschaft Kronach gegründet. Was war Ihre Motivation und wie kamen Sie auf die Idee?

Ich war in der Situation, in der sich viele Menschen der „Sandwich-Generation“ befinden: Als Mutter eines Kleinkindes hatte ich gleichzeitig pflegebedürftige Eltern zu betreuen. Ich brauchte Unterstützung, für die ich auch bezahlen wollte. Allein, es fehlte der Dienstleister, der Aufgaben übernimmt wie mit meiner Mutter spaziergehen oder Einkäufe erledigen. Als ich von der Seniorengemeinschaft Riedlingen las, dachte ich: Diese Art der organisierten Nachbarschaftshilfe brauchen wir in Kronach, das ist das Modell der Zukunft. Ich habe Mitstreiter gesucht, bald hatten wir über 100 Mitglieder. Heute sind rund 700 im Landkreis aktiv.



Bianca Fischer-Kilian,
Seniorengemeinschaft Kronach
Stadt und Land e.V.

„Seniorengemeinschaft“ klingt so, als wäre bei Ihnen allein die Generation 65plus aktiv. Ist das so?

Nein, überhaupt nicht. Bei uns sind drei Gruppen zu finden: Schüler, die ihr Taschengeld aufbessern, und die „Sandwich-Generation“ mit kleinen Kindern und unterstützungsbedürftigen Eltern. Was ich klasse finde: Viele übertragen ihr erarbeitetes Engagement als Zeitgutschriften direkt den Eltern. Denn wenn ich beim Nachbarn den Winterdienst mache, kann ich so dafür sorgen, dass das auch jemand bei meinen Eltern im Nachbarort übernimmt. Die dritte Gruppe sind alte Menschen, die etwas Sinnvolles machen möchten und dann selbst Leistungen in Anspruch nehmen oder sich ein kleines Zubrot verdienen.

Wie finanziert sich die Seniorengemeinschaft und welche Partner sind wichtig?

Sinn und Zweck ist, dass sich Initiativen wie unsere allein finanzieren, also unabhängig sind von Förderungen. Wir finanzieren uns durch Mitgliedsbeiträge und Verwaltungspauschale. Zu Beginn hatten wir eine Anschubfinanzierung verschiedener Förderungen des Landes, der EU und der Stiftung Oberfranken, auch Spenden kommen vor. Zentrale Partner sind für mich die Pflegedienste, denn wir arbeiten Hand in Hand und übernehmen Dinge, die die Pflegedienste nicht abrechnen können: vom Kleiderschrank aufräumen bis hin zur Begleitung ins Theater. So ermöglichen wir die gesellschaftliche Teilhabe Älterer und tragen dazu bei, dass sie möglichst lange eigenständig leben können.

Kronach

Gründungsyear: 2010

Mitglieder: 663 (Stand 2015)

Rechtsform: eingetragener Verein

Beliebteste Leistung: Treffen für Jung und Alt

Weiterführende Literatur



Beyer, T.; Görtler, E.; Rosenkranz, D. (Hrsg.) (2015): **Seniorengenossenschaften. Organisierte Solidarität.** Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Generali Zukunftsfonds (Hrsg.) (2012): **Generali Altersstudie 2013. Wie ältere Menschen leben, denken und sich engagieren.** Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag.

Genossenschaftsverband Bayern e.V. (2014): **Für alle, die gemeinsam gestalten wollen – Genossenschaften.** Die Zukunft der Kommune liegt in den Händen der Bürger. München.

Klemisch, H. & Boddenberg, M. (2012): **Zur Lage der Genossenschaften - tatsächliche Renaissance oder Wunschdenken?** WSI-Mitteilungen 65, 570-580.

Köstler, U. (2006): **Seniorengenossenschaften – Stabilitätseigenschaften und Entwicklungsperspektiven.** Berlin: LIT Verlag.

Köstler, U. & Schulz-Nieswandt, F. (2010): **Genossenschaftliche Selbsthilfe von Senioren.** Motive und Handlungsmuster bürgerschaftlichen Engagements. Stuttgart: Kohlhammer.

Kolakowski, P. (2010): **Ein Versorgungsmodell mit Zukunft. Die Seniorengenossenschaft Riedlingen. Best-Practice-Beispiel 2.** ProAlter 42(02), 17-20.

Necker, N. (2012): **Selbstbestimmt leben bis ins hohe Alter mit Hilfe der SEGO-FILS.** Ein Bericht über die Entstehung und die Konzeption der Seniorengemeinschaft Obere Fils e.V. Manuela Kinzel Verlag.

Rosenkranz, D.; Görtler, E. (2013): **Wegweiser zur Gründung und Gestaltung von „Seniorengenossenschaften“.** Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration.

Schulz-Nieswandt, F. (Hrsg.) (2014): **Organisiert Euch in Genossenschaften!** Anders Wirtschaften für eine bessere Welt. Berlin: LIT-Verlag.

Weiterführende Links



Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration:
www.seniorengenossenschaften.bayern.de

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V.:
www.dgrv.de

OFD Frankfurt (2011): Seniorenhilfe, Nachbarschaftshilfe, Tauschringe, Zeitbörsen. www.verbandsbesteuerung.info/nachbarschaftshilfeverein.htm#1

Technische Hochschule Nürnberg | BMBF-Projekt Seniorengenossenschaften in Deutschland. Versorgungsmodell der Zukunft?:
www.seniorengenossenschaft.info

Der Generali Zukunftsfonds

Unter dem Leitthema „Der demografische Wandel – unsere gemeinsame Herausforderung“ bündelt die Generali Deutschland AG seit 2008 die Aktivitäten ihres gesellschaftlichen Engagements im Generali Zukunftsfonds. Er fördert Initiativen, die erfolgreiche Antworten auf den demografischen Wandel finden und das Engagement der älteren Generation stärken. Darüber hinaus ist der Generali Zukunftsfonds als Change-Manager, Vernetzer und Initiator im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements tätig. Wurden in der Aufbauphase besonders wirksame Best-Practice-Initiativen gefördert, erfolgen heute zunehmend Investitionen in die Infrastruktur von Freiwilligenarbeit.

Forschungsprojekt Seniorengenossenschaften

Die wissenschaftliche Grundlage des Monitors liefert das Forschungsprojekt „Seniorengenossenschaften in Deutschland. Versorgungsmodell der Zukunft?“ unter der Leitung von Prof. Dr. Doris Rosenkranz. Gefördert wird das multimethodische Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, Laufzeit 2013-2016.

GEFÖRDERT VOM



Kontakt

Technische Hochschule Nürnberg
Georg Simon Ohm
Postfach, 90121 Nürnberg

Prof. Dr. Doris Rosenkranz
Edmund Görtler (Dipl.-Politologe)
Stefanie Fraaß (B.A. Soziale Arbeit)

Telefon: 0911 5880-2566
doris.rosenkranz@th-nuernberg.de
www.seniorengenossenschaft.info

Kontakt

Generali Deutschland AG
Tunisstraße 19–23
50667 Köln

Christoph Zeckra Gesamtverantwortlicher
Tel. 0221 4203-3574
christoph.zeckra@generali.com
Uwe Amrhein Tel. 0221 4203-2692
uwe.amrhein@generali.com
Loring Sittler Tel. 0221 4203-2675
loring.sittler@generali.com

Weitere Informationen zu den Aktivitäten des Generali Zukunftsfonds, zu seinen Projektpartnern sowie aktuelle wissenschaftliche Studien zu Themen wie Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement und demografischer Wandel finden Sie unter www.generali-zukunftsfonds.de.

In dieser Reihe sind erschienen:

- Monitor 01: **Lebensperspektive 55 plus** (August 2011)
- Monitor 02: **Länger leben – länger arbeiten?** (April 2012)
- Monitor 03: **Generali Altersstudie 2013** (November 2012)
- Monitor 04: **Politische Teilhabe der Generation 65 plus** (September 2013)
- Monitor 05: **Generali Hochaltrigenstudie** (März 2014)
- Monitor 06: **Generali Engagementatlas 2015** (November 2014)
- Monitor 07: **Auf gute Nachbarschaft** (Januar 2016)

